

# **PÄDAGOGISCHES KONZEPT DER FREIEN ALTERNATIVSCHULE GÜSTROW**

## **Orientierungs – und Sekundarstufe I**

### **Ganztagsschule**



Träger: Freie Schule Güstrow e.V., Bistede 5, 18273 Güstrow  
Tel. 03843/ 21966-0; Fax: -1  
e-Mail: [Freie\\_Schule\\_Guestrow@t-online.de](mailto:Freie_Schule_Guestrow@t-online.de)  
Internet: [www.freie-schule-guestrow.de](http://www.freie-schule-guestrow.de)

Spendenkonto: Vereins-und Westbank Güstrow, BLZ 200 300 00, Kto. Nr. 19 41 43 42

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	2
2. Pädagogischer Ansatz.....	4
3. Lernformen.....	5
3.1. Kurse.....	5
3.2. Selbstständige Beschäftigung mit didaktischem Material.....	5
3.3. Angebote.....	6
3.4. Spiel.....	6
3.5. Projekte.....	6
3.6. Facharbeiten.....	7
3.7. Berufsvorbereitung und Praktika.....	7
3.8. Außerschulische Lernorte.....	8
3.9. Reisen.....	8
4. Lernbereiche.....	8
4.1. Lernen im sozialen Bereich.....	8
4.1.1. Umgang mit Konflikten.....	9
4.1.2. Umgang mit Regeln und Grenzen.....	9
4.1.3. Mitverantwortung und Mitbestimmung.....	10
4.1.4. Sinnfindung und Geschlechterrolle.....	10
4.2. Lernen und Ökologie.....	11
4.3. Aneignen von Wissen und Können.....	12
5. Zeugnisse und Schulabschlüsse.....	13
6. Aufgaben der Erwachsenen.....	14
6.1. Lernen und Leben im Schulalltag.....	14
6.2. Zusammenarbeit im Team.....	14
6.3. Fortbildung.....	15
6.4. Elternarbeit.....	15
7. Innere und äußere Strukturen.....	15
7.1. Räume und Ausstattung.....	15
7.2. Gruppenstruktur.....	16
7.3. Förderung und Forderung.....	16
7.4. Organisationsstruktur.....	17
7.5. Finanzierung.....	17
Literaturnachweis.....	18

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter  
der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.  
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch.  
Und obwohl sie mit euch sind,  
gehören sie euch doch nicht.  
Ihr dürft ihnen eure Liebe geben,  
aber nicht eure Gedanken,  
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.  
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,  
aber nicht ihren Seelen,  
denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen,  
das ihr nicht besuchen könnt,  
nicht einmal in euren Träumen.  
Ihr dürft euch bemühen,  
wie sie zu sein, aber versucht nicht,  
sie euch ähnlich zu machen.  
Denn das Leben läuft nicht rückwärts,  
noch verweilt es im Gestern.  
Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder  
als lebende Pfeile ausgeschickt werden...

Khalil Gibran 1910

## **1. Einleitung**

„In einer Zeit, in der Entwurzelung, Orientierungslosigkeit, Langeweile, Gewalt und Drogen unter Kindern und Jugendlichen bedrohliche Ausmaße annehmen und der gesellschaftliche Wandel an Geschwindigkeit mehr und mehr zunimmt, stellt sich immer dringlicher die Frage, wie es möglich ist, dass die Kinder zu harmonischen, ausgeglichenen Menschen heranwachsen können, die auch die innere Kraft besitzen, sich den Herausforderungen unserer Welt auf kreative Weise zu stellen.“ (Valentin, S.8.)

Die Grund- und Orientierungsstufe der Freien Alternativschule Güstrow gibt es nun seit dem Sommer 1997.

Der Weg, den Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen miteinander gehen, bringt täglich neue Erfahrungen ganz unterschiedlicher Art - es ist ein Weg der Auseinandersetzung, der Diskussion, der Bestätigung und des Zweifelns, des Bewusstmachens und der Selbstüberprüfung. Es ist eine ganz bestimmte Art zu leben.

Einen großen Teil ihrer Lebenszeit verbringen Kinder und Jugendliche in der Schule. Sie bestimmt den Tages-, Wochen- sowie Jahresrhythmus und gibt soziale Orientierung. Somit hat „die Schule“ als Lebensraum einen wesentlichen Einfluss auf

das Leben der Heranwachsenden, denn der Einfluss der Eltern nimmt mit dem zunehmenden Alter ihrer Kinder ab.

Mit der Jugendphase stellen sich den jungen Menschen neue Aufgaben:

*Sie entwickeln intellektuelle und soziale Kompetenzen. Nach und nach wird ihnen die Selbstverantwortung für Schule, Beruf und ihr gesamtes Leben immer bewusster. Ein Ziel ist die Sicherung der eigenen ökonomischen Unabhängigkeit als Erwachsene.*

*Auf einer weiteren Ebene entwickeln die Jugendlichen neben der eigenen Geschlechterrolle ein soziales Bindungsverhalten zu gleichaltrigen Mädchen und Jungen. Partnerbeziehungen werden aufgebaut.*

*Des Weiteren entwickeln sie eigene Handlungsmuster für die Nutzung von Medien sowie des Konsumwaren- und Freizeitmarktes. So bildet sich ein eigener (bewusster und bedürfnisorientierter) Lebensstil.*

*Das vierte Aufgabenfeld umfasst die Entwicklung eines Werte- und Normsystems sowie eines ethischen und politischen Bewusstseins. Dies bietet die Möglichkeit gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.*

*(Hurrelmann, S.31 ff)*

Wie soll unsere Schule gestaltet sein, um für diese Aufgabenfelder der Jugendphase genügend individuellen und gemeinschaftlichen Spiel- und Entwicklungsraum zu geben?

Was brauchen die Heranwachsenden um ihre Bedürfnisse zu befriedigen und sich - wie es im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule heißt - "zur mündigen, vielseitig entwickelten Persönlichkeit" zu entwickeln, „die im Geiste der Toleranz bereit ist, Verantwortung für die Gemeinschaft mit anderen Menschen und Völkern sowie gegenüber künftigen Generationen zu tragen“ (SchulG M/V, 1996)

**Die folgenden Seiten sollen unsere Auffassung von Schule als Lebensraum verdeutlichen.**

## **2. Pädagogischer Ansatz**

An dieser Stelle nennen wir noch einmal die wesentlichen Grundsätze, wie sie schon im pädagogischen Konzept für die Grundschule formuliert sind.

Unser wichtigstes Anliegen lässt sich in einem Satz zusammenfassen:

***Wir vertrauen auf die inneren Wachstumskräfte des Menschen.***

Das heißt, wir verstehen Lernen als Reife- und Wachstumsprozess.

Wir wollen die Jugendlichen mit ihren spontanen Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ernst nehmen und sie nicht zu Objekten erzieherischen Handelns machen.

Wir wollen Lebensprozesse wahrnehmen, respektieren und begleiten.

Das gilt für alle Jugendlichen der Schule, ob behindert, nicht behindert, aus einem anderen Kulturkreis o.ä.

„Das innere Programm ist in erster Linie auf Überleben ausgerichtet und jedes lebende Wesen wird sich der Umgebung soweit anpassen, dass es möglichst nicht zugrunde geht - sein volles Potential kann aber nur dann zu Entfaltung kommen, wenn die Umgebung das enthält, was der Organismus zu seiner Entwicklung benötigt.“ (Valentin, S.8)

„Für den Menschen bedeutet dies, dass sich auch echte Entscheidungskraft, Kreativität, Intelligenz und soziales Verhalten ganz natürlich entwickeln, wenn die Umgebung diese Möglichkeit nicht verhindert.“ (Wild, R., Kinder im Pesta, S.122)

Mit diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Bedingungen für eine derartige Umgebung nötig sind?

Es sind nur zwei grundlegende Voraussetzungen zu erfüllen:

Einerseits muss die Umgebung so vorbereitet sein, dass die Heranwachsenden entsprechend ihrer Entwicklung vieles vorfinden zum Agieren, Ausprobieren, Erfahren, Lernen und zum Unter-sich-sein-Können.

Eine Umgebung, die für spontane Aktivitäten geeignet ist, ist aber keinesfalls eine „unbegrenzte“ Umgebung. Jede Lebenssituation hat ihre natürlichen Grenzen sowie Regeln des Zusammenlebens.

Andererseits ist eine Atmosphäre des Angenommenseins, der Liebe und Geborgenheit wichtig, dass die Heranwachsenden innerlich frei die Welt erforschen und ihrer Entwicklung autonom folgen können.

Als pädagogisches Team stellten wir uns die Frage, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten ein Schüler der Freien Schule Güstrow mit 16 Jahren beherrschen sollte. Ausgehend von den fachlichen Bildungsstandards formulierten wir für unsere Arbeit folgende ganzheitliche Schlüsselqualifikationen: ökologisches und ökonomisches Bewusstsein, Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Toleranz sowie lebendiges und lebenslanges Lernen. Die genauen Ziele und Schritte, die sich damit für unsere Arbeit ergeben, können auf unserer Homepage nachgelesen werden.

### **3. Lernformen**

Lernen ereignet sich auf sehr vielfältige Weise in der Freien Schule. Wir unterscheiden zwischen *strukturierten Lernformen* und kleinen alltäglichen *Lernanlässen*. Unter

strukturierten Lernformen verstehen wir: Arbeit mit didaktischen Materialien, Lehrbüchern, Spiel, Kurse, Projekte, Praktika, Reisen (siehe Unterpunkte).

*Das Lernen allein* findet vor allem in der Auseinandersetzung mit dem didaktischen Material, beim Spiel, beim Arbeiten in der Werkstatt, beim Experimentieren im Labor statt und setzt ein selbstständiges Vorgehen voraus.

*Das Lernen zusammen mit anderen* ereignet sich bei allen Gemeinschaftsaktivitäten, z.B. im Spiel, in Kursen, Projekten, Gruppenangeboten, Ausflügen oder auf Reisen. Die Gruppe organisiert sich dabei selbst mit Unterstützung der Erwachsenen. Dieses Lernen beruht nicht nur auf den Vorgaben des Rahmenplanes für das Land Mecklenburg/Vorpommern und auf den eigenen inneren Bedürfnissen, sondern auch auf den Bedürfnissen der anderen Gruppenteilnehmer. Dadurch kommt es zu einer Bereicherung, da das Lernthema von verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird.

*Das Lernen von anderen* vollzieht sich gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in entsprechenden Bereichen bereits mehr Wissen oder Fertigkeiten angeeignet haben.

### **3.1. Kurse**

Kurse sind themen- oder praxisorientierte regelmäßig wiederkehrende Einheiten, in denen an festgelegten Inhalten oder Aktivitäten gearbeitet und geübt wird.

Die Kurse werden von den LehrerInnen oder Außenstehenden (Honorarkräfte, Eltern) durchgeführt, die für den Kurs geltenden Regeln werden in der Gruppe gemeinsam besprochen und festgelegt.

Unterschieden werden verbindliche Kurse wie Deutsch, Mathematik, Natur und Umwelt, Weltkunde, Englisch, Kunst/Sport/Musik und wählbare Kurse wie Französisch, Theater, Zirkus, Werkstatt, Kräutermädchen, Jungengruppe, Volleyball....

### **3.2. Selbstständige Beschäftigung mit didaktischem Material**

Diese Lernform dient insbesondere dem Erwerb spezieller Kenntnisse und kognitiver Fähigkeiten. Das vorhandene Material ermöglicht jedem Jugendlichen, sich durch konkretes Begreifen, logisches Denken, Abstrahieren einen Sachverhalt zu erarbeiten. Die Materialien, wie sie auch von Maria Montessori entwickelt wurden, geben den jungen Menschen die Möglichkeit, sich individuell und selbstbestimmt mit ihm auseinanderzusetzen, wie z.B. mit mathematischen und grammatischen Materialien.

Spezielle Themen können selbstständig mit Hilfe des didaktischen Materials und der zugehörigen Selbstkontrollmethoden erschlossen werden.

### **3.3. Angebote**

Angebote werden zunächst hauptsächlich von Bezugspersonen aus der Schule, z.B. LehrerInnen oder anderen Erwachsenen entsprechend den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen unterbreitet. Die jungen Menschen entwickeln aber *auch*

selbstständig Angebote und führen diese durch. Sie können sich dabei andere Kinder oder Erwachsene zu Hilfe holen.

Angebote sind sehr breit gefächert, sie können alle Wissens- und Lernbereiche umfassen. Sie sind meistens vorher geplant, können aber auch spontan entstehen. Sie finden einmalig statt, können sich aber auch in Kurse oder Projekte wandeln und damit ihre Regeln ändern.

### **3.4. Spiel**

Das Spiel fördert u.a. die Intelligenz und das kreative Denken.

Der Stellenwert des Freien Spiels als Lernform nimmt im Gegensatz zum Grundschulalter nun sehr stark ab. Wenn jedoch die Möglichkeit besteht, nutzen die Kinder und Jugendlichen auch in diesem Alter das Spiel um Probleme zu bewältigen und nicht voll ausgelebte Entwicklungsphasen aufzuarbeiten.

Demgegenüber nehmen Sport- und Regelspiele an Bedeutung zu, z.B. sich messen, den eigenen Platz in der Gruppe bestimmen, in verschiedene Rollen schlüpfen... .

### **3.5. Projekte**

*Eine weitere Lernform* an unserer Schule soll das Projekt-Lernen sein. Projekte bieten in ganz besonderer Weise die Möglichkeit, ganzheitlich und gruppenübergreifend einen Themenkomplex zu bearbeiten, wobei das theoretische Wissen mit der Praxis verbunden wird. Die Kinder und Jugendlichen können sich dabei selbst als kreatives natur- und umweltveränderndes Wesen erleben und begreifen.

Jedes Projekt ist gekennzeichnet durch seinen eigendynamischen Verlauf. Es bieten sich auch hier Möglichkeiten für soziales Lernen, da die Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand gemeinsam an einer Sache arbeiten. So eröffnen sich ebenfalls vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsräume mit individuellen Betätigungsmöglichkeiten. Durch die Projekte lernen die Jugendlichen

- Zusammenhänge erkennen
- Erscheinungen einordnen
- Wirklichkeiten in ihrer Komplexität erfahren
- bereits erworbenes Wissen, Fertigkeiten anwenden
- die Verbindung von geistiger und körperlicher Arbeit
- das Präsentieren ihrer Ergebnisse.

Daraus können sich wiederum Anlässe für weiterführendes Lernen ergeben.

Neben unseren traditionellen jahrgangsgemischten Projekten finden mit zunehmendem Alter themengebundene und fachspezifische Projekte statt.

### **3.6. Facharbeiten**

Eine spezifische Lernform der Freien Schule Güstrow ist die Erstellung von Facharbeiten ab der Jahrgangsstufe sieben. Die Schüler wenden ihre methodischen Fähigkeiten beim Beschaffen von Informationen, Informationen aufarbeiten und dem Präsentieren ihrer Ergebnisse in schriftlicher und mündlicher Form an. Jeder Schüler schreibt jährlich eine Facharbeit, die Grundlagen dazu werden in den Kursen und der Stammgruppe erarbeitet, die persönliche Beratung erfolgt über die Mentoren. Schwerpunkte der Facharbeiten sind Biografien, die Erörterung von Themen und das Darstellen historischer, naturwissenschaftlicher oder politischer Zusammenhänge.

### **3.7. Berufsvorbereitung und Praktika**

Für unsere Berufsvorbereitung werden die Grundlagen schon in der Grundschule gelegt, wenn die Kinder die Berufe der Eltern erkunden oder Ausflüge in Betriebe und Einrichtungen unternehmen. Auch können die Schüler verschiedenste Tätigkeiten in unseren Räumlichkeiten erproben, wie z.B. Kochen und Backen, Arbeit in der Holzwerkstatt oder Töpferwerkstatt, Fahrradreparaturen, Schneiderprojekte, Schauspielern, Gärtnern.

Ab dem fünften Schuljahr gibt es praktische Tage, z.T. mit Mädchen- und Jungenspezifika. Ab dem siebenten Schuljahr gehen die Schüler etwa sechs Mal in ein- bis zweiwöchige Praktika, so dass sie bis zum Ende des neunten Schuljahres Erfahrungen in verschiedenen Bereichen sammeln konnten.

In Handwerks- und Industriebetrieben, Verkaufs-, sozialen und kommunalen Einrichtungen belegen die Jugendlichen Praktika. Hierdurch bekommen sie einen verstärkten Einblick in Produktions- und Organisationsabläufe, können ihr Lebensumfeld besser kennen lernen und entwickeln ein Verständnis von der Vernetzung unserer Gesellschaft. Diese praktische Tätigkeit kann dazu beitragen eigene berufliche Vorstellungen zu entwickeln, sie kann ein erstes Ausprobieren in diesen Arbeitsbereichen sein und sie kann motivierend für weiteres schulisches Lernen wirken. Es ist ein weiterer Schritt für die Jugendlichen im begrenzten Bereich Verantwortung zu übernehmen.

Sie suchen sich die Bereiche selbst aus, in denen sie tätig werden wollen. Von den MitarbeiterInnen wird ein intensiver Kontakt zu den Einrichtungen und Betrieben gehalten. Im geschützten Rahmen der Schule werden Erfahrungen und Erlebnisse des Praktikums aufgearbeitet.

Eine besondere Vorbereitung auf das Berufsleben ist das Gründen einer Schülerfirma. Hierbei erproben die Jugendlichen ihre jungunternehmerischen Fähigkeiten.

Für eine überlegte Berufswahlentscheidung unterstützen wir den Besuch von Berufsinformationsbörsen und halten engen Kontakt zur Berufsberatung.

### **3.8. Außerschulische Lernorte**

Wir unterstützen die Öffnung der Schule nach außen. Die jungen Menschen erwerben Einblicke in die Lebensumwelt und entwickeln ein wachsendes Verständnis für ihren außerschulischen Alltag.

So gibt es Ausflüge mit dem Fahrrad zum Baden oder in den Wald sein, Exkursionen zu Betrieben der Umgebung (Bäcker, Güstrower Schlossquell, Kfz-Werkstatt u.ä.),

Erkundungen in Museen, Ausstellungen und dergleichen. Ebenso gehören Treffen und Kontakte mit Persönlichkeiten aus Güstrow und Umgebung dazu, aber auch die Zusammenarbeit mit Vereinen u.ä., z.B. Reitverein, Hockeyverein, Wollspinne.

### **3.9. Reisen**

Eine weitere wichtige Form des Lernens sind Reisen. Diese werden von den jungen Menschen gemeinsam mit den Erwachsenen organisiert, wobei mit zunehmendem Alter der Anteil der Organisation durch die Kinder und Jugendlichen immer größer wird.

Reisen bieten die Möglichkeit den eigenen Horizont zu erweitern, Andersartigkeit zu entdecken, mit Bekanntem zu vergleichen, Kulturunterschiede kennen zu lernen, Ängste gegenüber Fremdem abzubauen und an außerschulischen Lernorten die thematische Arbeit zu vertiefen.

Reisen ermöglicht ein besonders intensives Erleben unter erhöhter Aufmerksamkeit. Besondere Impulse geben natürlich auch Auslandsreisen für das Erlernen und Üben einer Fremdsprache.

## **4. Lernbereiche**

### **4.1. Lernen im sozialen Bereich**

Der Mensch ist Teil eines sozialen Gefüges. Sein Verhalten wirkt sich auf andere Menschen aus, ebenso wie sich die Handlungen anderer auf ihn auswirken.

Die Beziehungen zu anderen Menschen sind für jeden Menschen von herausragender Bedeutung für sein Wohlbefinden. Sie beeinflussen seine Aufnahmefähigkeit, seine Lernbereitschaft, seine Initiativen. Entspannte soziale Beziehungen, Achtung, Liebe und Respekt gehören zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Deshalb gilt den Beziehungen zwischen den Jugendlichen sowie zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen unsere besondere Aufmerksamkeit. In den an der Schule praktizierten Lernformen werden die Bedürfnisse der Jugendlichen von den Erwachsenen respektiert und die Jugendlichen lernen, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Die Lernformen an der Schule sollen die Entwicklung entspannter sozialer Beziehungen zwischen den Jugendlichen fördern.

Einen besonderen Stellenwert hat das Arbeiten in der jahrgangsgemischten Stammgruppe. Hier hat das Sich-Erleben, miteinander umgehen, miteinander und voneinander lernen und das Planen von Gruppenaktivitäten einen ganz speziellen Raum.

In Kursen, Projekten, Exkursionen sowie auf Reisen erleben sich die Jugendlichen als Gruppe, indem sie gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe arbeiten, erleben sie Abhängigkeiten voneinander, lernen sie, dass es notwendig ist gemeinsam nach

Lösungen für anstehende Probleme zu suchen, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen.

#### **4.1.1. Umgang mit Konflikten**

Die altersgemischten Gruppen fördern gegenseitiges Lernen und Lehren. Das geht nicht ohne Konflikte ab. Sie sind Nährboden der Persönlichkeit, da sie inneres Wachstum bewirken. Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und die anderer respektieren. So liegt uns daran, immer wieder den Jugendlichen Raum für Auseinandersetzungen zu lassen und sie beim Erproben von Lösungsvarianten zu begleiten.

Jugendliche, die sich wohl fühlen, haben eine gute Voraussetzung für kooperatives Verhalten, intensive schöpferische Arbeit, für Ausdauer, Konzentration und Wissensdurst.

Jugendliche, die sich nicht wohl fühlen, nicht eins mit sich sind, zeigen dies deutlich, z.B. in Ruhelosigkeit, Langeweile, Gewaltandrohung und Aggressivität gegen sich und andere. Sie greifen aus innerer Not zu ungeeigneten Verhaltensweisen, um die darunter liegende Bedürfnisse verbergen.

Das Gewaltproblem lässt sich nicht lösen, indem diese Energie unterdrückt und noch mehr angestaut wird. Neben der Frage nach den Hintergründen betrachten wir das Anerkennen der Existenz von Wut und deren wertfreies Zulassen als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Es bedarf der Zeit und des Raumes zum Zulassen dieser Gefühle, ohne dass sich andere Jugendliche oder Erwachsene bedroht fühlen müssen; es bedarf der Zeit und des Raumes, diese inneren Vorgänge anzuschauen und zu besprechen. Dafür schaffen wir schützende Strukturen.

Die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit zu authentischer Auseinandersetzung mit ihren Gefühlen und zu friedfertigen Verhalten, das auf erlebter Akzeptanz und Unterstützung auch in schwierigen Entwicklungsphasen beruht.

#### **4.1.2. Umgang mit Regeln und Grenzen**

Jedes soziales Gefüge braucht auch feste Regeln und Grenzen. Sie dienen dem Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit.

Fähig werden zu verantwortungsvollem Verhalten und echtem Miteinander heißt deshalb auch zu lernen, die Regeln und Grenzen zu respektieren, die für die Existenz der Gemeinschaft und das Wohl aller notwendig sind. Dieser Respekt entsteht, wenn die Jugendlichen ihre Bedürfnisse in den Regeln wiederfinden und wenn sie außerdem an dem Prozess, die Regeln zu entwickeln, beteiligt sind.

„Außer liebevoller Zuwendung, der Grundbedingung für harmonisches Wachstum, braucht jedes Kind ein Minimum an privatem Lebensraum“ (Wild, Sein zum Erziehen, S.107). Aus der Sicherheit eines solchen Raumes kann der junge Mensch lernen, auch Rechte anderer zu akzeptieren, Raum und Dinge zu teilen, sich sozial zu verhalten.

Wie in der Grundschule gelten auch in der Sekundarstufe feste und variable Regeln. Feste Regeln werden durch die Erwachsenen bestimmt und regeln die Ordnung und Sicherheit des Miteinanders aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen im Haus.

Variable Regeln werden auf der Schulversammlung oder innerhalb der einzelnen Gruppen festgelegt.

#### **4.1.3. Mitverantwortung und Mitbestimmung**

Mitverantwortung und Mitbestimmung der Jugendlichen haben ihren festen Platz in unserer Schule. ist das wichtigste Gremium der Selbstorganisation der Schule. Dort werden gemeinsam Lösungen für Probleme gesucht, Regeln und Vorhaben entwickelt.

Die jungen Menschen spüren hautnah die Auswirkungen ihrer Entscheidungen, z.B. wenn sie ihr Interesse in der Schulversammlung nicht vertreten, werden sie womöglich unzufrieden sein; wenn sie sich an Vereinbarungen nicht halten, müssen sie die Konsequenzen tragen lernen.

Die Schulversammlung wird von den Schülersprechern monatlich vorbereitet, einberufen und geleitet.

Die Schülersprecher sind gewählte Vertreter vom dritten bis zum zehnten Schuljahr. Neben der Verantwortung für die Schulversammlung nehmen sie auch die Funktion als Streitschlichter wahr und sichern die Verbindung zwischen Schülern und Erwachsenen. Die älteren Schülersprecher sind Mitglied der Schulkonferenz (s. Pkt. 7.3).

Die Jugendlichen haben die Möglichkeit ihre „eigenen“ Räume nach ihren Vorstellungen mit zu gestalten und in denen sie für die Ordnung und Sauberkeit sorgen. Das Regeln des Zusammenlebens bietet immer wieder Anlass zu Diskussionen.

Die Verantwortung für das eigene Lernen spiegelt sich z.B. auch darin wieder, in wie weit die Jugendlichen die Möglichkeiten nutzen, eigene Ideen für die inhaltliche und methodische Gestaltung des Schulalltages (Lernformen, s. Pkt. 3) einzubringen.

#### **4.1.4. Sinnfindung und Geschlechterrolle**

Jugendliche suchen ihren Platz in dieser Welt, fragen nach ihrem Wert. Sie möchten außerhalb der Familie neue Maßstäbe finden, da sie die bestehenden Wertnormen anzweifeln. Die Heranwachsenden möchten sich die Kultur, die ethischen und religiösen Werte selbst erarbeiten und sie erleben.

Die Schule gibt dieser Sinnfindung Raum mit der Vorbereitung der Umgebung - in sachbezogener und emotionaler Beziehung - und auch durch Öffnung nach außen, z.B. durch Praktika, Reisen und Exkursionen zur Horizonterweiterung der Jugendlichen.

Die Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle ist für die Jugendlichen sehr wichtig. Sie suchen nach Vorbildern. Dabei spielen auch die Erwachsenen der Freien Schule eine wichtige Rolle, wie sie sich als Frau oder Mann definieren und wie transparent und authentisch sie in ihrem Frau- bzw. Mann-Sein den Jugendlichen entgegen treten. Auch das soziale Bindungsverhalten zu gleichaltrigen Mädchen und Jungen wird intensiver, die vorher oft starke Trennung von Jungen- und Mädchenaktivitäten wird teilweise aufgehoben.

Der Wunsch nach Partnerschaft und die damit verbundenen Höhen und Tiefen brauchen die behutsame Begleitung auch durch Erwachsene.

## **4.2. Lernen und Ökologie**

Die Frage nach ökologischem Denken und umweltbewusstem Handeln stellt sich der Menschheit immer dringlicher.

Ökologisches Denken meint dabei nicht nur singuläre Fakten oder isolierte Theorien, die die Wechselbeziehung zwischen Organismen und der Umwelt beschreiben. Ökologisches Denken umfasst das Wissen um die allseitigen Abhängigkeiten der lebenden und unbelebten Welt - von Zweierbeziehungen bis hin zur globalen Betrachtungsweise und schließt ethische und philosophische Fragen ein.

Wie kann sich bei den Heranwachsenden ein grundlegendes Verständnis für die komplexen Wirkungsgefüge entwickeln? Wie können sich neue Werte und Handlungsstrukturen herausbilden, die die nötige Veränderung unserer grundsätzlichen Denkstrukturen und formalistischen Lebensgewohnheiten nach sich ziehen?

Wir meinen, unser ganzheitlicher Ansatz,

- Lernen im Sinne von Erleben-Begreifen-Handeln,
- sinnvolles und vernetztes Lernen,
- Selbstverantwortung und Selbstregulation,
- ein Miteinander auf der Grundlage gleichberechtigter Kooperation und Kommunikation,
- Liebe, Wertschätzung und Angenommensein,

wirkt der Entfremdung von Schule und Leben entgegen und

bietet die wesentlichen Voraussetzungen um die entsprechenden fachlichen, sozialen sowie Handlungskompetenzen zu erwerben.

Insbesondere der emotionalen Komponente kommt eine wesentliche Bedeutung zu, denn sie beeinflusst jeden Lernprozess. Ein positives und authentisches Gefühlsleben des Einzelnen wirkt auch positiv auf seinen Umgang mit seiner Umwelt zurück - erst im engeren Umfeld und mit zunehmender Weitsicht auch im Größeren. So werden neue Formen des Zusammenlebens, neue Formen der Bedürfnisbefriedigung - nämlich nichtmaterieller Art, Ehrfurcht vor dem Leben und Harmonie mit der Natur möglich.

## **4.3. Aneignen von Wissen und Können**

Die Aneignung von Wissen und Können kann nicht losgelöst von der Gesamtentwicklung der Heranwachsenden betrachtet werden, jeder verfolgt seinen individuellen Entwicklungs- und Lebensplan.

Im Gegensatz zum Kind zeigen Jugendliche weniger ein Verhalten, das allein durch unmittelbare oder konkrete Anlässe bestimmt wird. Mögliche Entscheidungs- und Begründungszusammenhänge für das eigene Verhalten werden nun differenzierter gesehen.

Jugendliche sind in der Lage deduktiv zu denken (Ableitungen vom Allgemeinen zum Einzelfall), sie können Hypothesen in Bezug auf die Lösung von Problemen aufstellen und an verschiedene Aspekte einer Sache zugleich denken. Mit der Fähigkeit von konkreten Gegebenheiten zu abstrahieren finden sie Zugang zu wissenschaftlich-theoretischer Reflexion.

Sie nutzen die formale Logik in sprachlichen Auseinandersetzungen und sind in der Lage über die Folge und Richtigkeit eigener Gedanken zu reflektieren, sie einzuschätzen und zu kritisieren.

Nach *Maslow* ist das letzte der Grundbedürfnisse in der psychologischen Entwicklung „die Selbstverwirklichung“, sie kommt zum Tragen, wenn die anderen Grundbedürfnisse (Essen, Trinken, Schmerzfreiheit, Sicherheit, Liebe, Geborgenheit, Geltung) befriedigt sind.

Die Selbstverwirklichung hat gerade im Jugendalter eine leitende Funktion, mit ihr ist die Ausbildung des Leistungsmotivs verbunden. Im Zusammenhang mit einer gewissen Selbstständigkeit stellt sich dann eine Leistungsbereitschaft ein, wenn (Versagens-) Angst eingeschränkt wird und Risikobereitschaft besteht.

Eine weitere Motivation zu Leistungen und zum Neugierde befriedigen entsteht durch eine stärkere Interessensspezifizierung.

( Baacke, Dieter, Die 13- bis 18jährigen.)

Aus dem oben Gesagten folgt, dass Lernen nun bewusster und auch zielgerichteter stattfindet. Zur Erweiterung des Wissens und Könnens finden sich folgende Schwerpunkte in den Kursen der Sekundarstufe wieder:

#### Methodisches Lernen

Individuelle Lernstrategien entwickeln

Informationen beschaffen

Informationen aufarbeiten

Informationen präsentieren

#### *Geisteswissenschaften*

Auseinandersetzung mit der Muttersprache über Rechtschreibung, Grammatik und Literatur;

Erfassen von Zusammenhängen in Arbeit, Wirtschaft und Politik;

Erfassen von Zusammenhängen der Weltgeschichte und Weltpolitik;

Bekannt werden und Auseinandersetzen mit der kulturellen Vielfalt der geschichtlichen Verwurzelung der Menschen und ihrer (religiösen) Traditionen;

Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebensvorstellungen;

philosophische, psychologische und pädagogische Betrachtungsweisen;

fremde Kulturen - fremde Sprachen (englisch / französisch)

#### *Naturwissenschaften*

Aneignung mathematischen Wissens und Könnens;

Auseinandersetzung mit biologischen, ökologischen, physikalischen, chemischen, astronomischen und geographischen Phänomenen und Fragen.

### *Musisch-ästhetischer Bereich*

verschiedenste Ausdrucksmöglichkeiten erproben:

Erfinden von Gedichten, Texten und Theaterstücken;

Darstellendes Spiel/Theater;

Bewegung nach Musik - Musik machen - Improvisationen und Singen, Noten;

bildnerische und plastische Arbeiten (Malen, Zeichnen, Formen, Gestalten im weitesten Sinne);

handwerkliche Tätigkeiten.

### *Weiteres*

Körpererfahrung über Bewegung – Entspannung – Sport - Spiel;

Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität;

Kochen und Hauswirtschaft, Gesunde Ernährung;

Gärtnern;

Aneignung von Grundwissen der modernen Datenverarbeitung und Umgang mit entsprechenden Medien;

Arbeitserfahrungen außerhalb der Schule.

Die Gestaltung der Kurse erfolgt in Anlehnung an die Rahmenpläne von Mecklenburg-Vorpommern.

## **5. Zeugnisse und Schulabschlüsse**

Sicher ist deutlich geworden, dass es uns in unserer Schule um kreatives, lebendiges Lernen in Zusammenhängen und Beziehungen geht.

Wenn Jugendliche gelernt haben, wie sie ihren lebenslangen Lernprozess gestalten können, können sie sich jederzeit das erforderliche Wissen zugänglich machen.

In diesem Sinne legen wir also Wert auf den gesamten Lernprozess. Eine Zensurenkala von 1 - 6 als Auswertung dieses Prozesses ist ein zu wenig differenziertes Mittel und wird der Vielfalt der Lernebenen nicht gerecht.

Darum erfolgt die Auswertung des schulischen Geschehens mit Blick auf die Ganzheit der lernenden Person halbjährlich in einem Pensenbuch und einem Lernentwicklungsbericht, der gemeinsam von den beteiligten Erwachsenen und den Jugendlichen erarbeitet wird. Gewöhnlich im Januar eines jeden Jahres finden die Halbjahresgespräche mit dem Jugendlichen, dessen Eltern und dem Stammgruppenbetreuer statt, in dem nach einem Resümee zur individuellen und schulischen Entwicklung die nächsten Ziele gemeinsam abgesteckt werden.

Bei einem Schulwechsel kann die Schule ein Notenzeugnis erstellen und wenn nötig, eine Bildungsempfehlung geben.

Im Hinblick auf gesellschaftliche Forderungen erteilen wir den Schülern ab dem 9. Schuljahr Noten.

Zum Abschluss der Sekundarstufe I erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, folgende Abschlussqualifizierungen zu erwerben:

- Berufsreife (bisheriger Hauptschulabschluss),
- Berufsreife mit Leistungsfeststellung,

- Mittlere Reife (bisheriger Realschulabschluss)

Diese Abschlussprüfungen erfolgen auf den Grundlagen und Vorgaben des Bildungsministeriums M/V.

Für den Erwerb des Abiturs wechseln die Jugendlichen an ein Gymnasium (bei einer mindestens mit „gut“ abgeschlossenen Mittleren Reife) oder an ein Fachgymnasium.

Zum Erwerb eines Abschlusses ist es notwendig, dass sich die Jugendlichen rechtzeitig innerhalb der Rahmenpläne bilden.

## **6. Aufgaben der Erwachsenen**

### **6.1. Lernen und Leben im Schulalltag**

Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, die verschiedensten Themen des Schulalltages differenziert und mit wechselnden Methoden vorzubereiten. Zunächst bringen die Erwachsenen Ideen und Materialien ein, beachten im Verlauf eines Themas aber die Ideen und Vorstellungen der Jugendlichen, so dass eine gewisse Eigendynamik erhalten bleibt. Sie unterstützen und begleiten die Selbstorganisation der Jugendlichen in verschiedenen Bereichen des schulischen Lernens und Lebens. Die Erwachsenen schaffen eine Umgebung, die einlädt zum Verweilen, deren Angebote zum Lernen herausfordern und eine selbständige Auseinandersetzung ermöglichen.

Die Erwachsenen sind als Ansprechpartner da, als authentisches, echtes Gegenüber. Sie sind selbst Wachsende und Lernende, bereit, vorgefasste Meinungen und Verhaltensmuster aufzugeben zugunsten einer neuen, lebensfördernden Haltung.

Auch Erwachsene außerhalb der Schule, die aus verschiedenen Berufen und Lebenssituationen kommen, werden eingeladen oder laden die Jugendlichen zu sich ein, um ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Ansichten mit ihnen zu teilen.

### **6.2. Zusammenarbeit im Team**

Die an der Schule tätigen Erwachsenen (LehrerInnen, ErzieherInnen u.a.) arbeiten eng zusammen. Ihre Teamsitzungen nutzen sie zur Reflexion, zum Austausch über Alltagskonflikte, zur Problemlösung, zur Planung und gegenseitigen Unterstützung. Dieser konstruktive Gruppenprozess wirkt sich unmittelbar befruchtend auf die tägliche Arbeit aus und ist darüber hinaus eine persönliche Bereicherung. Dieser Prozess wird auch in Supervisionen und MitarbeiterInnen - Wochenenden begleitet.

### **6.3. Fortbildung**

Die Arbeit an dieser Schule ist ein Prozess, der immer wieder der Reflexion und Vertiefung bedarf. In Fortbildungen sollen die eigenen Möglichkeiten und der eigene Horizont erweitert werden. Fortbildungen bieten Kontakt zu anderen Menschen mit

gleichem und anderem pädagogischen Ansatz und die Möglichkeit der Spezialisierung in besonderen Bereichen.

#### **6.4. Elternarbeit**

Die Arbeit mit den Jugendlichen bedingt auch die Arbeit mit den Eltern. Es geht um einen offenen Austausch, eine gemeinsame Basis im Leben mit den Jugendlichen und Verständnis füreinander. Für die Entwicklung jedes Jugendlichen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Jugendlichen, den LehrerInnen und den Eltern selbstverständlich.

Die Kontakte entstehen in Elterngesprächen, auf Elternabenden, bei Festen und Feiern. Aber auch handwerklich oder in verschiedensten Arbeitsgruppen wollen wir gemeinsam an der Weiterentwicklung und Gestaltung unserer Schule arbeiten.

### **7. Innere und äußere Strukturen**

#### **7.1. Räume und Ausstattung**

Die Grundschule mit ihren Räumen und Materialien steht auch den Jugendlichen der Sekundarstufe zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit im Kreativbereich zu arbeiten, Theater zu spielen, Musik zu machen, in der Werkstatt tätig zu sein, sich sportlich zu betätigen, zu kochen, zu spielen, ...

Zusätzlich zu diesem Angebot haben die Jugendlichen einen nur ihnen vorbehaltenen Bereich.

Gemäß ihren zunehmenden Interessen finden sie dort erweitertes didaktisches Material aus den Bereichen Sprachen, Natur- und Geisteswissenschaften vor.

Im Einzelnen gehören zur erweiterten Ausstattung des Sekundarbereichs:

- ein Chemie- und Physiklabor
- Materialien aus den Bereichen Geographie, Geschichte, Politik, Astronomie, Biologie, Technik, Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen, Religionen, Philosophie, ...
- moderne Kommunikationstechnik, z.B. Computer in den Stammgruppenräumen
- Computerkabinett mit Internetanschlüssen
- Schülercafe
- Bewegungsangebote im Außenbereich, z.B. Volleyballfeld, Fußballfeld, Basketballbereich
- Ruheinseln

#### **7.2. Gruppenstruktur**

Die Jahrgänge 5/6, 7/8 und 9/10 bilden je eine Stammgruppe mit maximal 15 Jugendlichen, wobei wir aber keine starre Trennung der Gruppen anstreben. Die Übergänge gestalten sich fließend und auch stammgruppenübergreifende Vorhaben

sollen möglich bleiben. Für die Gesamtgruppe kommen die Möglichkeiten der Jahrgangsmischung dann voll zum Tragen: Es gibt dort Jugendliche, die in den Lernstrukturen der Gruppe aufgewachsen sind. Indem sie allmählich “von den Kleinen zu den Großen“ werden, entsteht ein fließendes, durchlässiges pädagogisches Kontinuum.

Es bildet sich ein Prozess-Know-how, welches nicht nur bei der Person der BegleiterIn liegt, sondern nach einer gewissen Zeit allen am Lernprozess Beteiligten zueigen ist. Ebenso gehört zur Gruppenstruktur das gleichberechtigte Zusammenleben und -lernen von behinderten und nichtbehinderten Jugendlichen sowie mit jungen Menschen anderer Nationalitäten.

Gegenseitige Achtung und gleichberechtigtes Zusammenleben sind nicht kognitiv vermittelbar, sondern nur praktisch erlernbar. So können alle Beteiligten die Möglichkeiten und Besonderheiten ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen als Chancen begreifen.

### **7.3. Förderung und Forderung**

Allein durch die jahrgangsgemischte Gruppenstruktur ist eine innere Differenzierung in den Kursen und Angeboten notwendig. Aber auch innerhalb einer Jahrgangsgruppe sind die Lernvoraussetzungen nie homogen. Mit unterschiedlichen Aufgabenniveau, verschiedenen Aufgabentypen, Materialien zur selbstständigen Beschäftigung und persönlichen Aufgaben tragen wir der Unterschiedlichkeit der Jugendlichen Rechnung. Im Bereich englische Sprache gibt es neben der inneren auch eine äußere Differenzierung durch Leistungsgruppen. Die parallel liegenden Englischkurse machen ein individuelles Aufsteigen in den nächsthöheren Kurs auch innerhalb eines Schuljahres möglich.

Für Schüler, die einer besonderen Förderung bedürfen, z.B. bei einer Lese-Rechtschreib-Schwäche oder Konzentrationsschwäche, richten wir wöchentliche Trainingszeiten ein, die von einer Sonderpädagogin betreut werden.

Durch die Vorbereitung zur Abschlussprüfung wird die Stammgruppe der 9./10. Klasse punktuell nach Jahrgängen getrennt.

### **7.4. Organisationsstruktur**

Die Freie Schule Güstrow ist als Ganztagschule für alle Schüler der organisiert. Der Tagesablauf wird von allen Beteiligten mitgestaltet. Die Bereiche sind so vorbereitet, dass Lernen fachübergreifend - also vernetzt und in verschiedenen Bezugsebenen möglich ist. Und auch der zeitliche Rahmen ist so abgesteckt, dass individueller Spielraum für die unterschiedlichen Zugangs- und Arbeitsweisen bleibt.

Derzeit sieht die Tagesstruktur folgendermaßen aus:

7.00 – 8.00 Uhr      Ankommenszeit

8.00 – 9.30 Uhr      Stammgruppenzeit mit thematischem und individuellem Arbeiten,  
Kurse

9.55 – 13.05 Uhr      Kurse, Projekte

13.05                    gemeinsames Mittagessen  
14.00 – 15.30 Uhr    Fortsetzung der vormittäglichen Tätigkeiten,  
Nachmittagskurse, Angebote, Gruppentreffs, Spiel und Sport,  
Schülercafé

Für alle Jugendlichen der Orientierungs- und Sekundarstufe beginnt die Schulzeit um 8.00 Uhr und endet an mindestens 3 Tagen der Woche um 15.30 Uhr. Besonders im Nachmittagsbereich findet der Neigungsunterricht statt.

Die Schulkonferenz - als oberstes Gremium der Schule - besteht gleichberechtigt aus Jugendlichen der Sekundarstufe, MitarbeiterInnen, Eltern und Vorstandsmitgliedern des Trägervereins.

## **7.5. Finanzierung**

Die Finanzierung der Freien Schule Güstrow erfolgt durch:

- das Land M/V zahlt 60-85% der Pädagogengehälter
- Elternbeiträge
- Schullastenausgleich
- Spenden

Die Aufnahme der Kinder soll nicht von den finanziellen Mitteln der Eltern abhängig sein. Der Elternbeitrag ist nach der Zahl der Kinder, die unsere Schule besuchen gestaffelt.

## **Literaturnachweis**

Altner, Günter u.a. (Hrsg.): Jahrbuch Ökologie 1998. Verlag C.H.Beck, 1998

Baacke, Dieter: Die 13- bis 18jährigen. Beltz, Weinheim und Basel 1991

Bühler, Charlotte: Das Seelenleben des Jugendlichen. Fischer Verlag, Stuttgart 1991

Bundesverband der freien Alternativschulen in der BRD e.V.: Jugend und Schule - Informationsmappe zur pädagogischen Konzeption einer Sekundarstufe I., Bochum 1998

Criblez, L. /Gonon, Ph.: Ist Ökologie lehrbar?. Zytglogge, Bern 1989

- Ebenbeck, Henrick: Freie Schule Leipzig - Einblicke und Aussichten, 1995
- Fischer-Kowalski, Pelikan, Schandel, i.A. des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst: Kinder an Alternativ- und Regelschulen. Wien 1993
- Fuchs-Heinritz, Werner/Krüger, Heinz-Hermann: Feste Fahrpläne durch die Jugendphase?. Leske + Budrich, Opladen 1991
- Hurrelmann, Klaus: Lebensphase Jugend. Juventa Verlag, Weinheim und München 1995
- Jenchen, H. J.: Ökologie im Schulalltag. Ökotopia, Münster 1992
- Maslow, Abraham A.: Psychologie des Seins. Fischer Taschenbuch Verlag, Stuttgart 1985
- Oeter, Rolf / Montada, Leo: Entwicklungspsychologie. Beltz, Weinheim 1998
- Kultusministerium des Landes Mecklenburg/ Vorpommern:  
Schulgesetz M/V, Schwerin 1996
- Strauß, Veronika: Spielregeln der Natur. BLV Verlagsgesellschaft, München, Wien, Zürich 1990
- Tulodziecki, Gerhard: Unterricht mit Jugendlichen. Gemeinschaftsverlag, Bad Heilbrunn, Hamburg 1994
- Valentin, L.: Mit Kindern wachsen. Divyanand Verlags-GmbH, 1996
- Wild, Rebeca: Sein zum Erziehen. Arbor-Verlag, Freiamt 1991
- Wild, Rebeca: Kinder im Pesta.. Arbor-Verlag, Freiamt 1993
- Wild, Rebeca: Erziehung zum Sein. Arbor-Verlag, Freiamt 1993